

MONITORINGBERICHT 2015/16

Rechtsextreme und menschenverachtende Phänomene im Social Web

AMADEU ANTONIO STIFTUNG

INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

MONITORINGBERICHT 2015/16

**Rechtsextreme
und menschenverachtende
Phänomene im Social Web**

AMADEU ANTONIO STIFTUNG

INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

Herausgeberin:

Amadeu Antonio Stiftung

Novalisstraße 12

10115 Berlin

Telefon: + 49 (0)30. 240 886 10

Fax: + 49 (0)30. 240 886 22

info@amadeu-antonio-stiftung.de

www.amadeu-antonio-stiftung.de

Autorinnen und Autoren:

Johannes Baldauf, Miro Dittrich, Jan Rathje, Julia Schramm, Karolin Schwarz

Redaktion: Timo Reinfrank, Julia Schramm

Lektorat: Britta Kollberg, Anwen Roberts

Gestaltung:  Design

Gedruckt auf Envirotop Recycling 100% Altpapier 

© Amadeu Antonio Stiftung 2016

Alle Rechte bleiben bei den Autorinnen und Autoren.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

FREUDENBERG
STIFTUNG



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Phänomene	5
Instrumente	5
Bürgerliche Mimikry	5
Gewaltaufrufe	6
Falschmeldungen und Gerüchte	6
Narrative und Motive	8
Volk, Staat und Widerstand	8
Opferrolle: Pack, Nazi	8
»Lügenpresse« und »Gegenöffentlichkeit«	9
Flüchtlinge als »Invasoren«	9
Flüchtlinge als »Kriminelle«, »Kulturlose« und »übergreifige Fremde«	9
Flüchtlinge als »Schmarotzer«	10
Strömungen und Akteure	11
Pegida	11
AfD	11
NPD	12
Ein Prozent für unser Land	13
Identitäre Bewegung Deutschland	14
Der III. Weg	14
German Defence League	15
Friedensquerfront	16
Anonymous.Kollektiv	16
Compact	16
KenFM	17
Zusammenfassung	18
Literatur	19

Vorwort

Das Jahr 2015 hat der Öffentlichkeit die hässlichen Seiten des Internets offenbart: Nach den asylfeindlichen Ausschreitungen in Heidenau und Freital im Sommer 2015 suchten Politik und Presse nach Ursachen und Antworten. Eine Ursache lokalisierte man in sozialen Netzwerken, und die Öffentlichkeit lernte die Vokabel Hate Speech (Hassrede), um umschreiben zu können, was viele fassungslos machte: Hetze und offener Hass gegen Flüchtlinge, oft unter Klarnamen und ohne Scham gepostet. Auch Engagierte, Journalist_innen, Helfer_innen und Politiker_innen waren massiven Anfeindungen ausgesetzt. Dem Entsetzen folgten Ratlosigkeit und schließlich eine Menge Fragen: Wer sind diese Leute, die so viel Hass verbreiten? Woher kommen die alle?

Dabei handelt es sich um ein gesellschaftliches Problem, dass im Netz in konzentrierter Form sichtbar wird. Rechtsextreme, Rechtspopulist_innen, »Asylkritiker_innen« und Islamfeinde vernetzen sich online schon seit vielen Jahren. Das Internet ist ihr wichtigstes Propagandamedium. So können möglichst viele Menschen erreicht, Diskurse beeinflusst, Narrative etabliert und schließlich auch in Offline-Ergebnisse umgewandelt werden. Die im Netz bespielte und inszenierte »Gegenöffentlichkeit« übersetzt sich dann in Ausschreitungen, wie sie zum Beispiel 2015 in Heidenau und Freital oder 2016 in Clausnitz zu beobachten waren. Aber sie übersetzt sich auch in Bewegungen und Parteien, die als Heimstatt eines rechtspopulistischen Milieus auserkoren wurden.

Da das Internet eine zentrale Rolle für den modernen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus spielt, entstehen hiermit neue Bedarfe nach Wissen und Expertise. Aus einem Nischenthema für Spezialist_innen ist ein Belang größeren öffentlichen Interesses geworden. Aufgrund der drastischen Ereignisse und Entwicklungen im Jahr 2015 hat die Amadeu Antonio Stiftung entschieden, einen eigenen Monitoringbericht hierzu vorzulegen. Er soll elementares Wissen über Phänomene, Strategien und Narrative der extremen Rechten und Rechtspopulisten vermitteln, um auf dieser Grundlage Gegenstrategien entwickeln zu können.

Die Amadeu Antonio Stiftung betreibt mit dem Projekt *debate dehate* (ehemals no-nazi.net) ein qualitatives Monitoring relevanter sozialer Netzwerke. Dadurch lassen sich rechtsextreme Phänomene und Strategien sichtbar machen und einordnen. Die Entscheidung für diese Methode wurde bewusst getroffen, da durch ein rein quantitatives Monitoring Missstände entstehen. Zum einen kann keine Erfassung der Fallzahlen von rechtsextremen und

menschenverachtenden Äußerungen abschließend sein. Zum Teil widersprechen sich die Zahlenangaben verschiedener Institutionen, und am Ende werfen sie mehr Fragen auf als sie beantworten. Zum anderen hat vor allem das vergangene Jahr gezeigt, dass dem Problem von Hass und Hetze im Netz nicht mit dem Wissen über dessen Ausmaß begegnet werden kann, sondern mit dem Wissen darüber, wie diese Phänomene genau aussehen. Mit diesem Wissen ausgestattet, lassen sich dann Gegenstrategien und Handlungskonzepte entwickeln. Nach aktuellem Kenntnisstand gibt es bislang keine Zusammenfassung der extrem rechten und rechtspopulistischen Akteur_innen und ihrer Strategien.

Die folgenden Darstellungen verstehen sich vor allem als Bestandsaufnahme des aktuellen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in sozialen Netzwerken. Neben den hier aufgeführten Phänomenen, Strategien und Gruppierungen gibt es noch zahlreiche weitere. Gleiches gilt auch für die Auswahl der Beobachtungsorte: Der Fokus liegt auf Facebook, nicht nur weil es das zurzeit relevanteste Netzwerk im deutschsprachigen Raum ist, sondern auch weil es im Zentrum der Hate Speech-Debatte des Jahres 2015 stand.

Der Monitoringbericht ist im Rahmen des Projektes *debate dehate* (ehemals no-nazi.net) der Amadeu Antonio Stiftung entstanden. Wir bedanken uns beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Freudenberg Stiftung, Weinheim, für die Unterstützung.

Johannes Baldauf

Phänomene

Rechtsextreme bedienen sich im Netz bestimmter taktischer Instrumente und Narrative. Als »klassische« rechtsextreme Strategie kann zum Beispiel die Instrumentalisierung des sexuellen Missbrauchs von Kindern betrachtet werden. Dies gilt vor allem für das Internet: Es gibt kein deutschsprachiges soziales Netzwerk, in dem dieses Thema nicht von Rechtsextremen besetzt und genutzt wird. Aber auch viele weitere Themen und Instrumente werden wiederkehrend genutzt. Die im Folgenden aufgeführten Strategien und Narrative waren im Jahr 2015 besonders dominant.

Instrumente

Bürgerliche Mimikry

Um Menschen auch außerhalb des rechten Spektrums ansprechen und erreichen zu können, wird der rechtsextreme Hintergrund von Inhalten, Profilen, Seiten und Gruppen oft verschleiert. Eine zentrale Rolle spielte dabei das mal mehr, mal weniger dichte Netzwerk der »Nein zum Heim«- und Bürgerinitiativen-Seiten und -Gruppen auf Facebook.

Neben PEGIDA spielte dieses Netzwerk eine zentrale Rolle beim Durchbruch rechter Narrative Seit 2013

haben sich mehr als 300 Seiten nach ähnlichem Muster entwickelt. Die Strategie dieser Seiten ist simpel: starker lokaler Bezug, (bewusst) unprofessionelles Design, ausgerichtet als monothematisches Informationsportal. Mit dieser Auftrittsstrategie wirken die Seiten und Gruppen wie Machwerke besorgter Bürgerinnen und Bürger, die sich mit begrenzter Medienkompetenz, aber einem »ehrlichen Anliegen« an die Öffentlichkeit wenden wollen. So konnten die Seiten als Sammelbecken für die lokale Bevölkerung dienen, die Ängste, Sorgen und Ablehnung gegenüber geplanten Flüchtlingsunterkünften in ihrer Region haben. Meist werden Medienberichte zu aktuellen Entwicklungen um die Unterkunft geteilt, Demonstrationen organisiert und beworben und (Falsch-)Meldungen über Gewalt und Kriminalität in anderen

Top 5 »Nein zum Heim«-Seiten

(Stand: 20.06.2016)

1. Bürger sagen Nein, Meißen: 30.277
2. Frei statt Bunt, Coburg: 20.772
3. Nein zum Heim in Guben 10.214
4. Gohlis sagt Nein: 9.687
5. Bürgerinitiative Freital: 8.067



Unterkünften verbreitet. Da die Seiten lange Zeit nur wenige Likes im unteren vierstelligen Bereich hatten, wurden sie auch wenig von der Öffentlichkeit beachtet und konnten eine breite Wirkung entfalten. Ob oder inwieweit diese Strukturen auch bei Angriffen und Anschlügen auf Unterkünfte eine Rolle spielten, wird noch zu untersuchen sein. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Übergriffen und den Gruppen konnte generell zunächst nicht hergestellt werden. Nicht überall, wo es eine Gruppe gibt, gab es auch Übergriffe.

Zwar ist nicht allen Seiten auf Anhieb nachzuweisen, dass sie in direktem Kontakt zur lokalen NPD oder Kameradschaften stehen. Dennoch tauchen folgende Merkmale immer wieder auf: klassische rechte Narrative und Symbolik, Unterstützung durch die NPD (entweder durch Kommentare bekannter NPD-Kader oder Bewerbung), eine starke organisierte Naziszene vor Ort. Hinzu kommt die klassische Kampfrhetorik gegen nicht rechte Strukturen. Seit dem Rechtsruck der AfD im Sommer 2015 sind ebenfalls Akteur_innen der AfD in diesen Netzwerken zu finden. Auch der positive Bezug auf das bundesrepublikanische Deutschland in Form von Flaggen und Insignien ist bei der Neuen Rechten, wie sie sich im Internet manifestiert, präsent.

Gruppen, auch geschlossene und geheime, sind von der Erhebung ausgenommen worden. Es darf daher angenommen werden, dass die tatsächliche Anzahl solcher Communities deutlich über den ca. 300 gesichteten Seiten liegt.

Gewaltaufrufe

Androhungen von und Aufrufe zur Gewalt sorgten 2015 für enorme mediale Aufmerksamkeit. Die Bandbreite der Gewaltaufrufe ist groß; viele Äußerungen sind strafbar, und einige wurden sogar juristisch geahndet. Es fanden sich verschiedene Formen von Gewaltaufrufen, ent-

weder in Schriftform (z.B. »Weg mit dem Dreck!«) oder in einer Kombination von Schrift und Bild.

Die Gewaltaufrufe und -androhungen richteten sich sowohl gegen Flüchtlinge als auch gegen Politiker_innen und Helfer_innen. Im September 2015 veröffentlichte Katrin Göring-Eckardt (Bündnis 90/Die Grünen) ein Video, in dem sie Hassbotschaften vorliest, die an ihre Person gerichtet wurden. Anfang Juni 2016 findet sich im Briefkasten des Justizministers Heiko Maas (SPD) eine Pistolenkugel. Von Cem Özdemir, Jürgen Trittin (beide Bündnis 90/Die Grünen) und Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) werden falsche Zitate im Netz verbreitet, die sie als »Volksverräter« entlarven sollen. Die Steigerung solcher Zuschreibungen geschieht dann in Bezug auf die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU): Sie solle man »an die Wand stellen und standrechtlich erschießen wegen Verrat am deutschen Volk«. Der Urheber dieses Facebook-Posts wurde dafür zu einer Haftstrafe verurteilt. Als Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) nach den Ausschreitungen von Heidenau im August 2015 die rassistischen Randalierer_innen als »Pack« bezeichnete, kommentierte ein Nutzer, dass Gabriel ein »Assi«, »Volksverräter« und »perverser Kinderschänder-Freund« sei, der »standrechtlich erschossen« werden müsse. Der Urheber dieser Kommentare wurde zu einer Strafe von 1.200 Euro verurteilt.

Immer mehr Politikerinnen und Politiker berichten von Hassmails, die sie täglich erreichen. Entsprechende Kommentare sind nicht mehr nur als Einzelfälle zu betrachten, sondern werden zum Alltag.

Auch Helfer_innen werden im Netz angefeindet. Häufig werden sie geoutet, ihre Namen und Adressen werden veröffentlicht und massive Drohungen gegen sie ausgesprochen. Damit verbunden ist die implizite Forderung, dass die Hetze im Netz in körperliche Gewalt gegen die Unterstützer_innen mündet.

Falschmeldungen und Gerüchte

Im Jahr 2015 sowie zu Beginn des Jahres 2016 zirkulierten vermehrt Falschmeldungen über Gewalt und Kriminalität von Flüchtlingen sowie über exzessive Sozialleistungen, die diese erhalten würden. Dazu gehören skandalisierende und übertreibende Meldungen nicht seriöser Nachrichtenportale und Blogs, gefälschte Überschriften von seriösen Medien sowie schlichte Falschbehauptungen. Letztere erzeugen in sozialen Netzwerken häufig massive Reichweite. Ziel solcher Meldungen und Gerüchte ist die Aufrechterhaltung einer Drohkulisse, die Flüchtlinge als gefährlich, kriminell und in bevorzugter Position befindlich inszeniert. Als Nachrichten-

Beispiel für Gewaltaufrufe gegen Flüchtlinge. Das Foto ist mit dem Kommentar versehen: »Für Asylschmarotzer funktioniert bestimmt.«

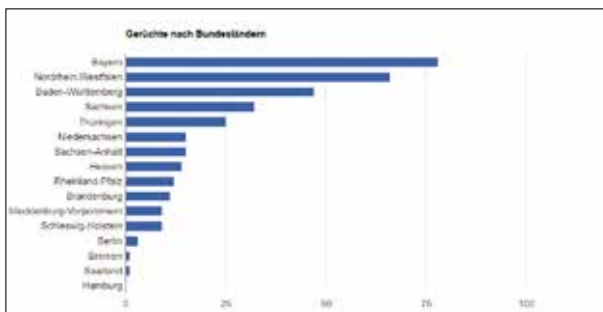


meldung verpackt sollen die entsprechenden Behauptungen seriöser und glaubhafter wirken. Gleichzeitig wird das Narrativ von Flüchtlingen als Gefahr für die Bevölkerung in einzelnen Schauergeschichten ausformuliert. Dadurch wirkt die herbeierzählte Gefahr weniger abstrakt und wird emotional konkreter erfahrbar. Die konkrete regionale Verortung der Gerüchte soll zudem eine direkte Bedrohung suggerieren. Populäre Beispiele für solche Falschmeldungen sind Vergewaltigungen, ungeahndete Diebstähle in Supermärkten und massive Ausgaben für teure Gebrauchsgegenstände.

Einen Überblick zu Falschmeldungen und deren Verbreitung bietet das Projekt hoaxmap.org. Eine Auswertung der von Hoaxmap erhobenen Daten zeigt, dass für die Jahre 2015 und 2016 aktuell 337 Gerüchte über Geflüchtete im Netz verbreitet werden.

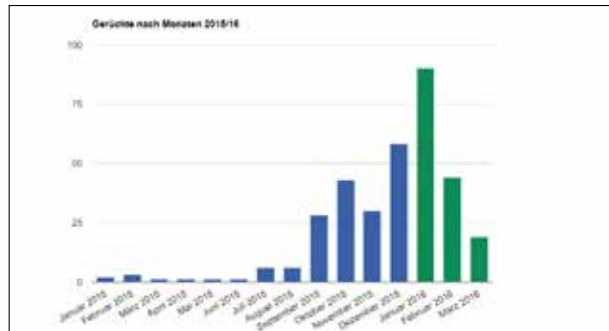
Nach Bundesländern aufgeteilt finden sich die meisten Gerüchte in Bayern (78), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (97) und sexualisierte Gewalt (87) verbreitet, gefolgt von Gerüchten über Körperverletzung sowie Mord und Totschlag (46) und Geld- und Sachleistungen (40).

Nach Bundesländern aufgeteilt finden sich die meisten Gerüchte in Bayern (78), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (97) und Baden-Württemberg (47), Sachsen (32) und Thüringen (25). Als mögliche Erklärung für die Vielzahl der Falschmeldungen in Bayern wäre zu nennen, dass eine Vielzahl der Geflüchteten, die über die Balkanroute nach Deutschland kamen, zunächst über die bayerische Grenze einreisten. Nordrhein-Westfalen wie auch Baden-Württemberg und Bayern sind zudem die Bundesländer, die bundesweit die höchste Anzahl an Erstanträgen auf Asyl zu verzeichnen haben. In Sachsen und Thüringen haben sich in den vergangenen Jahren große islam- und asylfeindliche Bewegungen etabliert, die ihrerseits massiv an der digitalen Stimmungsmache beteiligt sind. Unter den Städten führen Dresden (9), Erfurt (8) und Heidelberg (6) die Rangliste an.



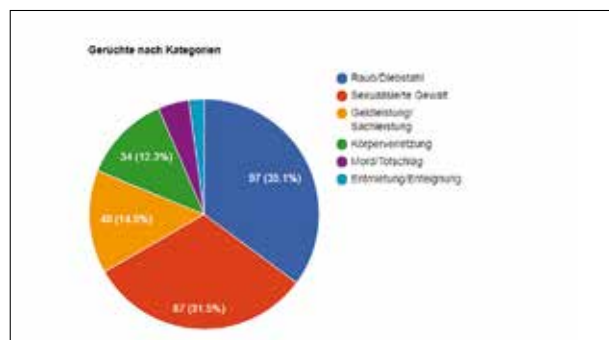
Drei Zäsurpunkte sind in der zahlenmäßigen Entwicklung der verbreiteten Gerüchte auszumachen. Im Sommer 2015 wuchs mit der Ankunft zahlreicher Flüchtlinge auch die Zahl der Gerüchte sprunghaft von nur 6 im Juli und August zu 28 Gerüchten im September und 43 im Oktober an. Während für Dezember 58 Gerüchte auf der Karte zu finden sind, waren es im Januar dann 90. Diese massive Steigerung im Januar 2016 ist vermutlich auf die Vorkommnisse während der Silvesternacht in Köln zurückzuführen. Im Anschluss an die Schließung der Balkanroute im März 2016 und die damit verbun-

dene deutliche Verringerung der Zahl neu ankommender Geflüchteter sank die Zahl der Gerüchte von 44 im Februar auf zuletzt 19 im März.



Hoaxmap ordnet Falschmeldungen nach ihrem Inhalt unterschiedlichen Kategorien zu. Besonders häufig werden Geschichten über Raubüberfälle und Diebstähle (97) verbreitet, gefolgt von Gerüchten über Körperverletzung sowie Mord und Totschlag (46) und Geld- und Sachleistungen (40).

Einige Gerüchte halten sich hartnäckig und werden über Monate hinweg abgewandelt und lokalen Kontexten angepasst. In der Kategorie Raub und Diebstahl sind Gerüchte über Supermärkte, die wegen massiver Diebstähle schließen müssen, besonders populär. Ein erstes solches Gerücht wurde bereits im Februar 2015 im hessischen Neu-Isenburg verbreitet. Bis Mitte Februar 2016 sind bundesweit insgesamt 17 dieser Fälle zu verzeichnen. Ein besonders bekannter Fall einer erfundenen Vergewaltigung ist die Meldung über eine vergewaltigte 13-Jährige aus Berlin-Marzahn, die mehrere Demonstrationen Russlanddeutscher – zum Teil Hand in Hand mit rechten Akteuren – zur Folge hatte und die deutsch-russischen Beziehungen belastete. Besonders hartnäckig ist außerdem das Gerücht, dass Geflüchtete sich zu beliebigen Personen ins Auto setzen und verlangen, zu einem Ort ihrer Wahl, häufig eine Gemeinschaftsunterkunft, gefahren zu werden. Zum Teil soll laut der Schilderungen auch die Polizei eingeschaltet worden sein, die wahlweise zur Zahlung von zehn Euro rät, damit die ungebetenen Gäste aussteigen, oder die vermeintlich Geschädigten mit dem Streifenwagen bis zur Unterkunft begleitet, da sie keinerlei Handhabe hätte.



Bisweilen enthalten die Gerüchte skurrile Schilderungen. So kolportierte man im thüringischen Hainspitz im November 2015, die Schwäne vom Dorfteich seien im Herbst nicht etwa wegen der üblichen Zugvogelbewegungen verschwunden, sondern wegen skrupelloser Flüchtlinge, die die Schwäne zu einer Mahlzeit verarbeitet hätten. Im bayerischen Prien hieß es, eine schwarze Frau hätte sich aus religiösen Gründen die Haare verlängern und flechten lassen, und das Landratsamt habe die Kosten in Höhe von 700 Euro übernommen.

Narrative und Motive

Die digitale Hetze ist stark von charakteristischen Narrativen und Motiven geprägt. Drei grobe Richtungen sind dabei auszumachen: Narrative über Flüchtlinge, Narrative gegen die Regierung und der »Lügenpresse«-Diskurs. Diese Narrative unterteilen sich in unterschiedliche Motive, die häufig ineinandergreifen. Die dominantesten werden nachfolgend dargestellt.

Volk, Staat und Widerstand

Der Begriff des Volkes spielte auch 2015 eine zentrale Rolle in der rechtsextremen Rhetorik. Beispielsweise erfuhr die Parole »Wir sind das Volk« durch ihr fieberhaftes Skandieren auf den PEGIDA-Demonstrationen eine rechtsextreme Umdeutung. Rechtsextreme Ideologie geht in erster Linie von einem eindeutigen, rassistisch begründeten Volksbegriff aus. Es ist ein biologischer Volksbegriff, der sich an Blut und Abstammung orientiert. Alles Nicht-Völkische wird als fremd und feindlich wahrgenommen. Zugleich wird damit ein Kontrast erzeugt: Die Ablehnung von Flüchtlingen sei der Wille des Volkes, somit handele die Regierung gegen diesen angeblichen Volkswillen. Staat und Regierung werden als Feinde wahrgenommen, die von »linkem Gutmenschentum« dominiert und gleichermaßen »befreit« werden müssen. In Facebook-Gruppen wie »Wir für Deutsch-

land – Wir sind das Volk« wird etwa Angela Merkel als »Volksverräterin« betitelt und vor einer vermeintlich drohenden Islamisierung Deutschlands gewarnt, die von der Regierung Merkel aktiv betrieben würde.

Ein wesentliches Merkmal rechtsextremer Ideologie ist der Gestus des Widerstands. Widerstand wird hier in erster Linie gegen den Staat inszeniert, aber auch gegen links vermutete Institutionen und Strukturen beziehungsweise gegen die moderne Gesellschaft insgesamt. Viele organisierte Rechtsextreme nutzen diese Widerstandsrhetorik in ihrer Öffentlichkeitsarbeit, und auch die Proteste gegen Flüchtlingsheime sehen sich in dieser Tradition. Entsprechend finden sich auf Facebook Seiten mit Titeln wie »Widerstand in Deutschland«, »Widerstand Heidenau« etc. Neben Aufrufen zu flüchtlingsfeindlichen Demonstrationen stehen Bilder mit Rücktrittsforderungen an die Regierung. In der digitalen Inszenierung dieses Widerstandsmotivs werden gern popkulturelle Referenzen genutzt, wie z.B. die Filme »Matrix« oder »Tribute von Panem«.

Opferrolle: Pack, Nazi

Verurteilungen von Ausschreitungen, wie etwa durch Sigmar Gabriel, der von »Pack« sprach, oder die häufig anzutreffende Zuschreibung, die Demonstrierenden seien »Nazis«, hatten keine abschreckende Wirkung. Vielmehr gefiel man sich in dieser Opferrolle, zumal sie Widerstand suggerierte: David, der gegen Goliath kämpft. Diese vermeintlich unterdrückte Position ist tief in der rechten Ideologie verankert. Sie knüpft an das Widerstandsnarrativ an, das sich auch als Notwehr gegen »widernatürliche« Entwicklungen, also Flüchtlinge und »die Politik«, versteht. Auf Facebook fanden sich dann auch entsprechende Seiten, die mit solchen Zuschreibungen kokettieren, z.B. »Wir sind das Pack«.

Gleichzeitig beeinflussen aber auch netzimmanente Phänomene die Dynamik dieser Opferrolle. Die Bezeichnung »Nazi« wird im Internet schon seit langem als Abwertung verwendet. Der Nazi-Vergleich ist so präsent im Netz, dass dafür ein eigenes Gesetz formuliert wurde: Godwins Gesetz. Dieses besagt grob, dass, je länger eine Diskussion im Netz dauert, die Wahrscheinlichkeit umso höher wird, dass es zu einem Nazi-Vergleich kommt. Der Diskussionsverlauf gleicht einer Spirale der Verbalradikalisierung. Aussagen, Zuschreibungen und Vergleiche werden immer drastischer.

Was für die steigende Radikalisierung in einzelnen Diskussionen gilt, kann auch für ganze Diskurse gelten, die aus dezentralen, an vielen Orten gleichzeitig stattfindenden Diskussionen bestehen. Auch ganze Diskurse können sich radikalieren und in ihrer Wortwahl drastischer werden. Die Zuschreibung »Nazi« verliert so an Schärfe; es entsteht eine Worthülse, die sich ins Positive wenden lässt.



»Lügenpresse« und »Gegenöffentlichkeit«

»Lügenpresse« wurde 2015 zum Unwort des Jahres 2014 gewählt. Wie Google Trends verdeutlicht, ist der Begriff mit der Popularisierung von PEGIDA verbunden. »Lügenpresse! Lügenpresse!« war ein ständiger Schlachtruf auf den Demonstrationen. Ab Dezember 2014, mit Beginn der ersten PEGIDA-Demonstrationen in Dresden, stiegen die Suchanfragen nach dem Begriff sprunghaft auf ihren relativen Höchststand im Januar 2015. Er verweist auf verschwörungsideologische Vorstellungen einer Presse, die im Auftrag von Verschwörer_innen Unwahrheiten und Propaganda über gesellschaftliche Verhältnisse und die eigene Gruppe berichtet. Der Ausdruck »Lügenpresse« impliziert, dass es komplementär eine »Wahrheitspresse« geben müsse. Letztere zeigt sich dieser Logik folgend in der »alternativen« Medienlandschaft bzw. »Gegenöffentlichkeit«, die sich um (rechts-)populistische Infomagazine, -portale und -seiten wie Anonymous.Kollektiv, RT Deutsch, KenFM, COMPACT Magazin, The Epoch Times und ähnliche gebildet hat. Die »Wahrheit« über die aktuelle Lage im Land und der Welt finde sich also nicht mehr in der Qualitätspresse, sondern im Internet.

Gerade in sozialen Netzwerken, deren automatisches Informationsangebot sich weitgehend aus Posts der eigenen »Freunde« sowie den bisherigen Likes und Klicks generiert, steigt die Gefahr, sich mittels dieser »alternativen« Medien vollständig in eine sogenannte Echokammer zurückzuziehen, in der ausschließlich die eigene Ideologie reproduziert und Widersprüche fast vollständig ausgeblendet werden. Dieser Selbsteinschluss kann als Teil von Radikalisierungsprozessen aufgefasst werden. In solchen Echokammern wird über Polarisierungen, Übertreibungen und Falschmeldungen der Eindruck erweckt, dass der Untergang des Abendlandes und der deutschen Nation unmittelbar bevorstehe. Damit steigt zugleich der Druck, den Drohgebärden im Netz (Morddrohungen unter Klarnamen) und auf der Straße (Galgen bei PEGIDA) auch Taten folgen zu lassen. Dieses Klima darf als zusätzliche Ursache für die rasant gestiegene Anzahl von Brandanschlägen auf Unterkünfte für Flüchtlinge im Jahr 2015 nicht unterschätzt werden. Ein weiteres Resultat sind die stark angestiegenen Angriffe auf Journalistinnen und Journalisten. Die Organisation Reporter ohne Grenzen berichtet von mindestens 39 gewalttätigen Übergriffen auf Journalist_innen (<https://goo.gl/3wJVJF>).

Flüchtlinge als »Invasoren«

Hinter dem Begriff »Migrationswaffe« versteckt sich die Annahme, dass Staaten oder Gruppen bewusst Krisen auslösen, um Migrationsbewegungen zu initiieren und damit vermeintlich feindlichen Staaten oder Gesellschaften zu schaden. Dies kann in Form von

ökonomischen oder kriegerischen Destabilisierungen von Staaten oder Regionen erfolgen oder auch durch die Beförderung von Flüchtlingen in andere Regionen und Staaten, indem sie etwa nicht an der Überquerung von Staatsgrenzen in andere Staaten gehindert werden. Rechtspopulisten und Rechtsextreme nutzen den Begriff, um einen angeblichen Kriegseinsatz gegen »die Deutschen« zu konstruieren. Gleichzeitig wird die Angst geschürt, bei den zumeist jungen Männern, die aus den Krisenregionen fliehen, würde es sich um Terroristen oder verdeckte feindliche Kämpfer handeln. Ihnen wird zum einen unterstellt, eine rassistisch und kulturalistisch konstruierte deutsche Nation durch den Nachzug ihrer Familien, die Geburt von Kindern und die Ausnutzung deutscher Sozialsysteme in die Knie zu zwingen. Zum anderen sollen auch Terroranschläge und Gewalt zu ihrem Instrumentarium zählen.

Dabei werden die Flüchtlinge als radikale, fundamentalistische Muslime und Muslimas gedeutet, die Deutschland bzw. Europa »islamisieren« wollen. Die Hetze und Ablehnung gegenüber Flüchtlingen ist daher stark mit antimuslimischen Ressentiments verknüpft. Der Kampf gegen die angeblich drohende Islamisierung ist ein zentrales verbindendes Motiv aller neuen rechten Bewegungen von der Identitären Bewegung über die German Defense League, PEGIDA und AfD bis hin zu NPD, Der III. Weg und Die Rechte. Der Islam wird dabei als mit einer deutschen bzw. europäischen Kultur unvereinbar erklärt und zum ideologischen Hauptfeind erkoren.

Im Netz haben sich schon vor einigen Jahren entsprechende Blogs etabliert, die gegen den Islam hetzen. In Deutschland ist die Seite PI-News der bekannteste Vertreter dieser Szene, die international vernetzt ist. Das von entsprechenden Blogs mit etablierte Klima ist ein entscheidender Faktor für die massive Hetze im Netz.

Flüchtlinge als »Kriminelle«, »Kulturlose« und »übergrieffige Fremde«

Flüchtlinge werden häufig als kriminell stigmatisiert. Um dieser behaupteten Gefahr Nachdruck und Nahrung zu geben, wurden und werden immer wieder Vorfälle erfunden. Häufig geht es dabei um Überfälle auf Supermärkte. Auch wenn entsprechend lancierte Berichte nicht bestätigt werden konnten, so haben die Falschmeldungen schon ihre Wirkung erreicht, da sie dieses Vorurteil zu bestätigen scheinen.

Nach dem gleichen Muster funktionieren Falschmeldungen, die Flüchtlinge als barbarisch und kulturlos stigmatisieren sollen. So gab es zum Beispiel eine Meldung darüber, dass Flüchtlinge Schwäne aus Teichen entführt und anschließend gegessen haben sollen. Diese Meldung erwies sich ebenfalls schnell als erlogen und haltlos, doch das Gerücht besteht weiter.



Auch das Stereotyp des sexuell übergriffigen Fremden ist Teil der rechtsextremen Dramaturgie der Angst. Die Erzählung ist simpel: Wenn Flüchtlinge in die eigene Umgebung kommen, dann kommt es zu einem Anstieg an Gewalt- und Drogenkriminalität, aber vor allem wird es gefährlich für Frauen, da diese von den Flüchtlingen als »Freiwild« angesehen würden. Sowieso seien ja alle Flüchtlinge Muslime, und diese wiederum hätten aufgrund ihrer Herkunft keine Achtung vor Frauen und Gleichberechtigung.

Lancierte Falschmeldungen über Vergewaltigungen sollen diesen Mythos stützen und bestätigen. Besonders perfide ist dabei, dass Rechtsextreme ihre eigene anti-emanzipatorische und frauenverachtende Haltung auf das von ihnen geschaffene Feindbild übertragen, um sich selbst als Verteidiger_innen von Emanzipation, Gleichberechtigung und Feminismus zu inszenieren. Auf Facebook waren Bilder im Umlauf, auf denen dazu aufgerufen wurde, »unsere Frauen zu schützen«.

Im Kontext der Ereignisse in Köln um die Jahreswende 2015/16 wurde noch ein weiteres Netzphänomen deutlich. Nachdem als Reaktion auf die Silvesternacht die Twitterkampagne #ausnahmslos startete, gab es gezielte Stör- und Kaperversuche gegen die Initiative. Mit pornographischen Bildern unter dem Hashtag #falschegrau versuchten User anti-feministische Propaganda in die Öffentlichkeit zu tragen. Diese Störversuche hatten ihren Ursprung jedoch nicht, wie teilweise vermutet, in rechtsextremen Kreisen, sondern auf dem deutschsprachigen Imageboard »prOgramm«. Es handelte sich um so genannte Trolle: Störer um des Störens willen und Maskulinisten, die dem (Netz-)Feminismus den Kampf angesagt haben. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass nicht nur Rechtsextreme als anti-emanzipatorische Kräfte im Netz agieren und wirkmächtig sein können.

Flüchtlinge als »Schmarotzer«

Flüchtlinge werden häufig als keine »echten« Flüchtlinge – sprich: »Kriegsflüchtlinge«, die direkt und ohne Umwege aus umkämpftem Gebiet einreisen – dargestellt, die hilfsbedürftig sind. Die Tatsache, dass sie Smartphones besitzen, wird häufig als Argument angeführt, dass es sich um »Wirtschaftsflüchtlinge« handle, die »das Sozialsystem ausbeuten« würden. Besonders bekannt

wurde in diesem Kontext zum Beispiel die Geschichte des dreijährigen Aylan Kurdi, der auf der Flucht von Syrien nach Europa im Mittelmeer ertrank. Die Bilder der Leiche Kurdis sorgten im September 2015 für viel Aufsehen und wurden auch massiv für die Hetze gegen Geflüchtete instrumentalisiert. Dabei ging es um das Narrativ, dass Aylan Kurdi nur ertrunken sei, weil sein Vater sich in Europa neue Zähne machen lassen wollte. Kurdi und seine Familie seien also keine »echten« Flüchtlinge, sondern wollen sich am europäischen Wohlstand bereichern.

Im oben abgebildeten Beispiel wird auf eine rechtsextreme Seite verwiesen, die ein Interview mit einer Verwandten Kurdis umgeschnitten hat, um die Behauptung der »Wirtschaftsflucht« halten zu können.

Flüchtlingshelfer_innen wird in diesem Kontext oft vorgeworfen, dass sie lieber deutsche Obdachlose unterstützen sollten. Flüchtlinge bekämen Vorzugsbehandlungen, während die »eigenen« Bedürftigen vernachlässigt würden. So spielen Rechtsextreme marginalisierte Gruppen gegeneinander aus und inszenieren sich selbst als Helfer_innen der »wahren« Bedürftigen.

Strömungen und Akteure

Im folgenden Abschnitt werden bekannte und relevante Gruppierungen kurz vorgestellt. Der Fokus liegt dabei auf der Plattform Facebook, da es sich dabei um das aktuell relevanteste soziale Netzwerk im deutschsprachigen Raum handelt. Um jedoch zu verdeutlichen, welche Gruppierungen in welchen relevanten Netzwerken aktiv sind, werden zusätzlich Zahlen zu den Plattformen YouTube, Twitter, Instagram und, da diese für Rechts-extreme zunehmend relevant wird, auch die russische Plattform VK angegeben. Die Darstellung orientiert sich an offiziellen Accounts der jeweiligen Gruppierung; inoffizielle Accounts oder Accounts von einzelnen Akteuer_innen werden nicht einbezogen, sind aber meist noch vorhanden.

Dazu wurden mit dem Tool Fanpage Karma Social Media-Analysen auf Facebook durchgeführt. Zunächst wurden die jeweils 30 beliebtesten Beiträge der Seiten im Jahr 2015 ausgewertet, dabei wurden kurz die speziellen Merkmale und Strategien im Onlineauftritt der Gruppierung analysiert. Bei weniger bekannten Organisationen und Bewegungen wurde eine zusätzliche einordnende Erklärung hinzugefügt.

Diese Darstellung ist nicht abschließend, zumal nur die aktuell relevantesten und interessantesten Gruppierungen dargestellt werden.

Um auf Facebook die Relevanz von Like-Zahlen besser nachvollziehen zu können, werden hier Vergleichszahlen von Parteien, Onlinezeitungen, aber auch Sportlern angegeben. Die Zahlen verändern sich selbstverständlich und sind hier auf dem Stand des 20. Juni 2016.

● FC Bayern München:	37.689.324 Likes ¹
● Mesut Özil:	30.439.170 Likes ²
● Angela Merkel:	2.062.497 Likes ²
● Bild:	1.978.815 Likes ²
● Die Welt	662.475 Likes
● Stiftung Warentest:	476.735 Likes ²
● CDU:	107.215 Likes ²
● SPD:	106.295 Likes ³
● BPB:	73.288 Likes ³

Facebook Statistiken (Stand: 20. Juni 2016)

Nutzerzahlen Deutschland: 28.000.000 User_innen³

1 Quelle: socialbakers.com | Stand: 20.06.2016

2 Quelle: facebook.com | Stand: 20.06.2016

3 Quelle: allfacebook.de. | Stand: Februar 2016

PEGIDA



● Facebook:	204.270 Likes
● YouTube:	--
● Twitter:	3.649 Follower_innen
● Instagram: -	--
● VK:	3.653 Follower_innen

Die Seite hatte am 31. Dezember 2015 183.990 Likes. Dies ist ein Zuwachs von 97.973 um 88 Prozent seit Anfang 2015, wobei 63% des Wachstums bis Ende Januar stattfand, als sich die Seite noch in ihrer Anfangswachstumsphase befand.

Über das Jahr wurden durchschnittlich 12 Beiträge pro Tag gepostet, zumeist Bilder und Links. Von ihren 2.345 Posts erzielte jeder im Jahresmittel knapp 1.358 Likes, 216 Kommentare und 294 Shares. Die meisten Verlinkungen auf andere Seiten neben Facebook wurden auf »Epochtimes.de« und »PI-news.net« gesetzt.

Die beliebtesten Beiträge waren Fotos oder Videos der jeweils letzten Demonstrationen. Erfolgreich waren auch Beiträge zu dem Auftritt von Kathrin Oertel in Günther Jauchs Talkshow (Januar 2015) oder der Post zu den Anschlägen in Paris im Januar 2015 auf die Redaktion des Satire-Magazin Charlie Hebdo. Neben Lutz Bachmanns Rede im Januar bei einem ihrer »Montags-spaziergänge« funktionierte auf ihrer Seite ein Bild mit dem Text »Muslime mögen keinen Alkohol, keine Hunde, keine Bikinis, kein Schweinefleisch und keine Religionsfreiheit. Warum also kommen sie nach Europa?« sehr gut.

Auffällig ist, dass neun ihrer 30 meistgeliketen Beiträge im Januar entstanden sind, was mit den sinkenden Teilnehmer_innenzahlen der Demonstrationen im Laufe des Jahres zusammenpasst.

AfD



● Facebook:	275.672
● YouTube:	--
● Twitter:	27.200 Follower_innen
● Instagram:	--
● VK:	1.1295 Follower_innen

Anfang Januar 2015 hatte die Seite 135.859 Likes und zu Ende des Jahres 180.639, also einen Zuwachs von 44.781 Fans oder 33 Prozent. Zwischen dem 18. und 22.03.2015 verlor die Seite 3.470 Fans (Grund: Richtungsstreit und Erfurter Resolution) und nahm von da an zunächst konstant ab. Zwischen dem 04.07. und 02.09. (niedrigster Stand 132.109) gingen nochmal 4.793 Fans aufgrund der Spaltung von AfD-Gründer Bernd Lucke verloren. Seit der deutlicheren Ausrichtung nach rechts hat die Seite konstant dazugewonnen.

Es wurden 2015 durchschnittlich 2,4 Beiträge am Tag gepostet, davon waren mehr als 75 Prozent Bilder. Diese Posts hatten im Durchschnitt jeweils 1.948 Likes, 194 Kommentare und 373 Shares. Die meisten Verlinkungen wurden auf »focus.de« und andere Facebook-Seiten gesetzt.

Der Social-Media-Auftritt der AfD zeichnet sich generell durch das parteieigene Design aus. So waren mehr als 75 Prozent ihrer Beiträge Bilder, die meist einen ähnlichen Aufbau hatten. Typischerweise wurde ein Zitat, das Bild mit der zitierten Person und das AfD-Logo gepostet. Dieses Design hat einen hohen Wiedererkennungswert und scheint online sehr gut zu funktionieren. Auch Plakate der AfD sind nach diesem Schema aufgebaut.



Beispiel eines typischen AfD-Beitrags auf Facebook

Die beliebtesten Beiträge enthielten Kritik an Angela Merkels Asylpolitik. Dabei wurde z.B. »Fr. Merkel wird zu einer Gefahr für Deutschland« gepostet, oder dass im Rahmen der so genannten AfD-Herbstoffensive 2015 »Strafanzeige gegen Fr. Merkel wegen Verstoßes gegen das Aufenthaltsgesetz [...] und bandenmäßiger Einschleusung von Ausländern« erstattet wurde. Beliebt waren auch Beiträge zu außenpolitischen Themen. So

gratulierte die AfD der polnischen nationalkonservativen Partei »PiS« zu ihrem Wahlerfolg, postete begeistert »Ungarn schließt Grenze zu Kroatien!« und zitierte Alexander Gauland mit: »Russland ist Partner und kein Gegner im Kampf gegen den Terror« und »Auch Schweden macht die Grenze dicht – Wann wacht unsere Bundesregierung auf?«

Landesverbände

Die AfD-Landesverbände hatten im Durchschnitt 7.000 Fans, wobei Bayern mit 11.000 an der Spitze steht und das Saarland mit 2.600 die kleinste Seite ist. Die Seiten der Landesverbände posteten im Durchschnitt 758 Posts im Jahr, wobei Bayern mit 2.000 am aktivsten war und Schleswig-Holstein mit nur 246 Posts am unteren Ende steht.

NPD



● Facebook:	164.171 Likes
● YouTube:	4.455 Abonnent_innen
● Twitter:	4.270 Follower_innen
● Instagram:	4.945 Abonnent_innen
● VK:	--

Die NPD konnte auf Facebook ihre Likes von 118.185 auf 146.843 steigern; das entspricht einem Wachstum von 28.658 (24%). Über das Jahr posteten sie durchschnittlich 5,9 Beiträge pro Tag, die im Durchschnitt 827 Likes, 78 Kommentare und 277 Shares erhielten. Ihre Posts waren dabei hauptsächlich Links und Bilder. Die meisten Verlinkungen gingen auf andere Seiten auf Facebook oder »bayern-depesche.de«.

Die NPD ist medial breit aufgestellt. Neben der Hauptseite gibt es verschiedene Unterseiten auf Facebook. Zum einen die Präsenzen diverser Landesverbände, aber auch die der Jugendorganisation, Frauenorganisation, die Seiten bekannter NPD-Politiker_innen etc. Zum anderen gibt es thematische Seiten, die nicht zwingend als Teil des NPD-Netzwerks gekennzeichnet sind. Daher kann eine direkte Urheberschaft auch nicht immer nachgewiesen werden, obwohl es starke Indizien dafür gibt. Beispielhaft ist hier die Seite »Deutschland gegen Kindesmissbrauch« zu nennen, aber auch »Keine weiteren Asylantenheime in Deutschland«. Diese Seiten dienen als Satelliten, um über thematische Bezüge Nutzer_innen anzusprechen zu können.

Beiträge erscheinen häufig in Bildform. 2015 ging es dabei meist um das Thema Asylpolitik, in den be-

liebtesten Beiträgen speziell um die Abschiebung kriminell gewordener Asylbewerber_innen. Sie vertraten völkische Positionen wie »Jedem Volk sein Land« und sahen Deutschland in Gefahr, von einer »Asylflut« überschwemmt zu werden. Ihre Angst vor »Überfremdung« und der »selbstmörderischen Willkommenskultur« zeigten sich in dem oft wiederholten Spruch »Heute sind wir tolerant und morgen fremd im eigenen Land«. Dabei konstruierten sie sich gern selbst in einer Opferrolle, in der Ausländer in Deutschland angeblich sagen könnten, was sie wollten – »Nur als Deutscher musst du hier die Klappe halten«. Oft geteilt wurde auch ein Beitrag, in dem versucht wurde, deutsche Pfandsammler_innen gegen »Flüchtlinge in Markenklamotten [...] mit ihren Smartphones« auszuspielen. Auch fanden sich auf der NPD-Seite positive Verweise auf Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkriegs und auf »alte deutsche« Werte: »Deutsch sein heißt treu sein«.

Landesverbände

Die Landesverbände haben im Durchschnitt 6.200 Likes, wobei Sachsen mit 14.000 Spitzenreiter ist und Rheinland-Pfalz mit weniger als 1.000 Likes die geringste Zahl digitaler Anhänger_innen hat. Sie posteten im Durchschnitt 638 Beiträge im Jahr; hier war Bayern mit 2.300 Beiträgen (6,2 pro Tag) am aktivsten und Rheinland-Pfalz mit nur 6 Beiträgen am unteren Ende.

Ein Prozent für unser Land

● Facebook:	20.986 Likes
● YouTube:	2.089 Follower_innen
● Twitter:	2.946 Follower_innen
● Instagram:	--
● VK:	--

»Ein Prozent für unser Land« ist der Versuch, eine Art NGO für die Neue Rechte in Deutschland zu etablieren. Der Name begründet sich mit den Mitgliederzahlen anderer NGO's wie z.B. Greenpeace und deren politischem Einfluss. Ein Prozent wird dabei als magischer Wert angesehen, den es zu erreichen gilt, um eigene Interessen erfolgreich durchzusetzen: »Ein Prozent reicht, um Deutschland zu verändern.«

Gegründet wurde EinProzent am 13. Oktober 2015, initiiert durch den Chefredakteur des Compact-Magazins, Jürgen Elsässer, und den Verleger und Vordenker der Neuen Rechten, Götz Kubitschek. Die Aufgaben der Bürgerinitiative sieht Kubitschek in: »dokumentieren, vernetzen, recherchieren und klagen«.

Dabei kann ihre Plattform als eine Art Crowdfunding-Seite für allerlei Aktivitäten im rechtsextremen Aktivismus gesehen werden. Zwar geben sie an, wie viel

Geld sie für jeden dieser Bereiche im Monat brauchen (Dokumentieren: 3.000 € Vernetzen: 1.500 € Recherchieren: 1.500 €, da sie jedoch keine öffentliche Rechenschaft darüber ablegen, in welchen Höhen Gelder akquiriert werden und wie diese generell aufgeteilt werden, trägt der Crowdfunding-Charakter der Seite.

Dieses Jahr hatten EinProzent drei erfolgreiche Aktionen.

1. Mit dem Staatsrechtler Professor Karl Albrecht Schachtschneider starteten sie eine Verfassungsbeschwerde, um damit die Bundesregierung zu zwingen, die deutschen Grenzen »gegen die illegale Einreise von Ausländern zu sichern«. Die Grenzöffnung während der Flüchtlingskrise in Deutschland sehen sie als Verstoß gegen geltendes Recht und fordern deshalb die Suspendierung von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Vizekanzler Sigmar Gabriel. Als Beschwerdeführer traten Götz Kubitschek und Jürgen Elsässer neben Professor Schachtschneider und AfD-Politiker Dr. Hans-Thomas Tillschneider, Leiter der »Patriotischen Plattform« (PP) innerhalb der AfD, auf. Obwohl die Beschwerde begründungslos zurückgewiesen wurde, ist sie als eine der drei erfolgreichsten Aktionen von »Ein Prozent für unser Land« zu sehen, da sie neben einer deutschlandweiten Berichterstattung auch sehr erfolgreich in sozialen Medien geteilt wurde.
2. Nach eigenen Angaben schafften sie es, durch einen Spendenaufruf innerhalb einer Woche 10.000 € zu sammeln und diese an die Identitäre Bewegung in Österreich zu überweisen. Das Geld war für Schäden bestimmt, die am Rande einer Identitären Demonstration entstanden (einer symbolischen Grenzschließung in Spielfeld an der Grenze zu Slowenien, bei der »Antifas« rund 80 Autos beschädigte).
3. Ihre größte Kampagne 2016 war ihr Aufruf, die Landtagswahlen am 13. März als Wahlbeobachter_innen zu begleiten. Diesem Thema widmeten sie vier Videos und zwölf Artikel.

Allgemein erscheinen die Ziele, die EinProzent verfolgt, genauso unscharf wie die hinter dem Projekt stehenden Akteur_innen. Zwar unterstützen im Vordergrund mit Jürgen Elsässer und Götz Kubitschek zwei Schwergewichte der Neuen Rechten das Projekt, den Großteil der Arbeiten erledigt aber wohl das Duo Philip Stein, Pressesprecher der Deutschen Burschenschaft, und Martin Sellner, Obman der »Identitären Bewegung Wien«. Auffällig ist auch, dass von Elsässer nur wenige Aussagen bezüglich der Relevanz der Initiative bekannt sind und selbst Kubitschek die Initiative nur bei wenigen Auftritten seiner Person präsentierte. Dadurch können sie weit über die Grenzen des klassischen Milieus Finanzmittel

mobilisieren und direkt an die Aktivitäten der radikals-ten Aktivist_innen der Neuen Rechten weiterleiten.

Verbindungen hat die Bürgerinitiative vor allem mit der AfD – deren Ziele sehen sie so: »Sichere Grenzen, Innere Sicherheit, Deutschland als Land der Deutschen« – und mit der Identitären Bewegung. Auch an der Ver- netzung ihre Fans auf Facebook sieht man diese Verbin- dung.

EinProzent hat aktuell fast 21.000 Fans bei Facebook, über 2.600 Follower auf Twitter und knapp 2.000 Abo- nent_innen bei YouTube.

Auf der Webseite wurden seit Beginn des Jahres 2016 49 Artikel veröffentlicht und auf YouTube 22 Videos hochgeladen, 12 davon allein 2016. Über Twitter und Facebook werden im Durchschnitt ca. 1,5 Beiträge am Tag gepostet. Meist wird dabei auf die eigene Homepage verlinkt. Ihr erfolgreichster Beitrag auf Facebook hat 2.414 Likes, 164 Kommentare und wurde 3.397 mal ge- teilt. Ihr erfolgreichster Tweet hatte 218 Retweets und 245 „Gefällt mir“-Angaben. Ihre Videos auf Youtube haben im Durchschnitt 9.500 Views, ihr erfolgreichstes »Merkel auf die Finger schauen: Wahlbeobachter wer- den! – EinProzent«, hochgeladen am 21.02, hat 28.498 Views und 454 Likes.

Ihre Webseite hat einen modernen und übersichtli- chen Aufbau. Ihre Bilder und Texte zeichnen sich durch ein konsistentes Corporate Design aus. Dabei ist es ih- nen wichtig, sich den Anstrich des Bürgerlich-Biedereren zu geben.

Identitäre Bewegung Deutschland



● Facebook:	25.706 Likes
● YouTube:	1.912 Abonnent_innen
● Twitter:	2.407 Follower_innen
● Instagram:	--
● VK:	--

Die Identitäre Bewegung ist eine in Deutschland noch recht junge und kleine Gruppierung, die aber Teil eines europäischen Netzwerks ist. Ursprünglich aus Frankreich stammend und der Neuen Rechten zuzuordnen, ist sie seit 2012 auch in Deutschland aktiv. Die Identitäre Bewe- gung zeichnet sich vor allem durch einen modernen Stil mit popkulturellen Bezügen und eine hohe Netzaffinität aus. Die Bewegung definiert sich über ein »christliches Europa« und einen Abwehrkampf gegen den Islam.

2015 wuchs die Seite um 67 Prozent, von 13.257 auf 22.077 Likes. Größere Like-Gewinne konnten immer dann erzielt werden, wenn Aktionen der Identitären Bewegung stattfanden. Der größte Zulauf konnte zum Beispiel durch Aktionen am 28.06. (»Besetzung« der SPD-Parteizentralen in Hamburg und Berlin) um 1.000 Likes und am 01.08. (Demonstration gegen die Asylpoli- tik vor dem Schloss Bellevue) mit 800 neuen Fans erzielt werden. Generell sind die beliebtesten Beiträge Berichte über eigenen Aktionen.

Es wurde durchschnittlich 1,7 mal am Tag gepostet. Die Beiträge sind Bilder und Links, die meistens auf »identitaere-generation.info« und »jungefreiheit.de« wei- terleiten. Für jeden Post erhielten sie im Durchschnitt 160 Likes, 11 Kommentare und 44 Shares. Auffällig ist, dass viele Aktionen der »Identitären Bewegung Öster- reich« geteilt wurden, wie z.B. deren symbolische Errich- tung eines Grenzzaunes oder eine von ihnen durchge- führte Straßenblockade.

Visuell gelang es den Identitären, Slogans wie »Wir sind die Jugend ohne Migrationshintergrund« popkul- turell effektiv zu vermarkten. Auch andere radikale Sprüche funktionierten gut auf der Seite; so fragte ein Beitrag: »Wie viele fremde Sprachen müsst Ihr noch hö- ren, bis Ihr die eigene nicht mehr könnt? [...] Wie viele Rechte lasst Ihr euch noch nehmen, bis Ihr zu Sklaven werdet? Wie viel Blut muss noch fließen, bis Ihr darin ertrinkt?« Die Bewegung inszenierte sich 2015 noch stär- ker als rechte Avantgarde und ist seit einigen Monaten verstärkt mit Aktionen auf der Straße an die Öffentlich- keit getreten.

Die aktuelle Kampagne mit dem Titel »Der große Aus- tausch« bedient das rechtsextreme Narrativ vom »Volks- tod«: Das deutsche Volk würde auf Grund geringer Ge- burtenraten aussterben und durch Migration nach und nach ersetzt werden. Dabei ist diese Kampagne lediglich eine Neuauflage und wurde zum Beispiel schon 2012 un- ter dem Label »werde unsterblich« von rechtsextremen Gruppen verbreitet.

Der III. Weg

● Facebook:	11.267 Likes
● YouTube:	926 Abonnent_innen
● Twitter:	1.009 Follower_innen
● Instagram:	--
● VK:	268 Follower

Die rechtsextreme Kleinpartei hat im Sommer 2015 mit einer Google-Karte aller existenten und geplanten Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland für Aufsehen gesorgt. Zeitgleich mit der Karte wurde eine Broschü- re veröffentlicht, die erklärt, wie Proteste gegen Unter-

künfte zu organisieren seien. Publiziert wurden beide Broschüren allerdings schon Anfang 2015. Mit diesen Veröffentlichungen hat die Partei demonstriert, dass auch eine geringe Zahl von Rechtsextremen mit geschickten Strategien ausreicht, um bundesweite Debatten zu initiieren.

Die Facebook-Einträge wurden wenig kommentiert, sondern primär geliked oder geteilt. In den Beiträgen wurde hauptsächlich Eigenwerbung betrieben und von Aktionen wie Flugblattverteilungen oder Demonstrationen berichtet. In der eigenen Rhetorik wird dies als »asylkritische Aufklärungsarbeit« bezeichnet. Die Beiträge funktionierten meist nach ähnlichem Muster: Fotos von Flyern der Partei, die vor Ortschilder oder Gebäude gehalten werden, mit Hinweisen versehen, wo aktuell »Aufklärungsarbeit« stattfindet. Auch fanden sich Bildmontagen mit Zitaten über Freiheit, um das Motiv des Widerstandes aufrecht zu erhalten.

Auf YouTube wurde ebenfalls hauptsächlich über durchgeführte Aktionen und Demonstrationen berichtet.

German Defence League

● Facebook:	32.370 Likes
● YouTube:	148 Abonnent_innen
● Twitter:	226 Follower_innen (inaktiv seit Januar 2014)
● Instagram:	100 Abonnent_innen
● VK:	--

Die eher im Hooligan-Milieu angesiedelte German Defence League ist Teil eines europäischen Netzwerks der Defence-League-Bewegung. Dominante Themen sind die Ablehnung des Islams sowie der Kampf gegen die drohende »Islamisierung« und »linkes Gutmenschtum«. Damit bewegen sie sich thematisch auf einer Linie mit der Neuen Rechten. Bekannter als die German Defence League ist die English Defence League, die vor allem in Zusammenhang mit dem Rechtsterroristen Anders Behring Breivik in die Schlagzeilen geriet. Breivik gab an, vor seiner Terrortat von der English Defence League zum Ritter geschlagen worden zu sein. Der Ritter, genauer das Bild des Kreuzritters, wird von der Defence-League-Bewegung als idealisierter Krieger-typ angesehen, in dessen Tradition sie sich einreihet. Für die Defence League Bewegung ist er ein Vorbild, der schon vor Jahrhunderten die drohende Islamisierung Europas bekämpft hat. Deswegen finden sich auf den Profilen von Defence-League-Mitgliedern häufig Bilder von Kreuzrittern.

2015 stiegen die Likes um 12 Prozent von 25.821 auf 28.877. Am 20.01. gewann die Seite 717 Fans dazu, verlor aber am 13.03. fast genauso viele (714).

Sie postete durchschnittlich 12 Beiträge pro Tag, die meisten davon Links auf Seiten wie »michael-mannheimer.net«, »pi.news.net«, »jungefreiheit.de« und »netzplanet.net«. Dafür erhielt sie im Durchschnitt 94 Likes, 21 Kommentare und 54 Shares.

Ihre beliebtesten Beiträge auf Facebook waren Bilder oder Links zu Artikeln, die oft unkommentiert geteilt wurden. Inhaltlich ging es 2015 meist um Syrien oder um Asylsuchende allgemein. Auffällig ist, dass sie viel häufiger als andere »witzige« Bilder posteten, also rassistischen und abwertenden Humor bedienten, und eher platte Beiträge gegen die »Antifa« teilten. In den inhaltlichen Beiträgen werfen sie »Gutmenschen« vor: »Menschen wie IHR habt Paris erst möglich gemacht« oder zitieren Putin mit: »Russland braucht keine Minderheiten. [...] Wir werden ihnen keine Privilegien einräumen, keine Gesetze ändern, egal wie laut sie Diskriminierung schreien!« Dieses Zitat, das er angeblich vor der russischen Duma geäußert hat, ist zwar mehrfach im Internet zu finden, eine Quelle wird dafür aber nie angegeben. Russlands Einsatz in Syrien wurde mit den Worten »Russland will USA Flugverbot für Syrien erteilen und IS auch ohne Beteiligung Washingtons ausradieren« befürwortet. Der geteilte Artikel, dass »Angola [...] als erster Staat auf der Welt den Islam« verbietet, kommt bei den Fans der Seite gut an.

Friedensquerfront

Neben den genannten Gruppierungen und Organisationen, die eindeutig als rechtsextrem, zur Neuen Rechten zugehörig oder als rechtspopulistisch klassifiziert werden können, gibt es ein weiteres Spektrum, das 2015 eine wichtige Rolle in der Debatte um Flüchtlinge und Hetze im Netz spielte. Dieses Spektrum wird unter dem Begriff »Friedensquerfront« zusammengefasst.

Als Friedensquerfront lässt sich ein sehr heterogenes und loses Netzwerk aus den Überresten der Montagsmahnwachen-Bewegung des Jahres 2014 und verschiedener Gruppierungen aus linken und rechten Milieus beschreiben, die für »den Frieden« demonstrieren und Russland als Bastion der Freiheit idealisieren. Sie stellen und stellen den Versuch dar, auf Basis antimoderner Einstellungen (z.B. einem völkischen Verständnis von Souveränität, einer Trennung der Gesellschaft in »die da oben« und das betrogene »Volk«, einer Verehrung von als antiwestlich empfundenen Herrschern wie Wladimir Putin oder Baschar al-Assad, einer personifizierenden Kapitalismuskritik oder der Annahme einer Fremdherrschaft über das eigene Land) die Regierenden der Bundesrepublik Deutschland zum Rücktritt oder zu einer Änderung der Politik zu zwingen. Sie teilen vornehmlich verschwörungsideologische Inhalte, also die Annahme, dass für alle, vornehmlich negativen, gesellschaftlichen Ereignisse eine kleine Gruppe von Personen verantwortlich ist. Darüber hinaus vertreten die einzelnen Akteure des Netzwerkes zum Teil sehr widersprüchliche Positionen. Exemplarisch werden hier drei Akteure behandelt: Anonymous.Kollektiv, Compact und KenFM.

Anonymous.Kollektiv

- Facebook: 1.919.129 Likes (Stand: 20.04.2016)
- YouTube: --
- Twitter: --
- Instagram: --
- VK: 44.776 Follower_innen

Hervor sticht hier die Facebook-Seite, da sie bis Ende des Jahres 2015 über 1,8 Millionen Fans verzeichnen konnte und damit eine sehr große Reichweite besitzt. Besonders von den Reaktionen auf die islamistischen Terroranschläge in Paris am 13. November konnte Anonymous.Kollektiv profitieren. So hatte eine andere Gruppe unter dem Label Anonymous in einem Video Aktionen gegen die Datenstrukturen des selbsternannten IS angekündigt, das auch auf der Seite geteilt wurde. Infolgedessen stiegen die Like-Zahlen vom 16. bis 18. November sprunghaft um 100.000 Fans pro Tag an.

2015 postete die Seite durchschnittlich 3 Beiträge pro Tag, zumeist Bilder und Links. Jedes Posting erzielte im Jahresmittel rund 5.680 Likes, 615 Kommentare und 3.935 Shares. Besonders sticht der positive Bezug zum COMPACT Magazin des Neurechten Jürgen Elsässers hervor. Die verlinkten Artikel führen hauptsächlich zur Webseite des Magazins. Die verlinkten COMPACT-Artikel weisen somit auch die meisten Interaktionen von Fans mit der Seite Anonymous.Kollektiv auf.

Die Facebook-Seite Anonymous.Kollektiv lebt vom Namen der berühmten Hacker-Bewegung. Da sich allerdings jeder dieses Label aneignen kann, wird unter dem Namen Anonymous.Kollektiv vor allem rechtspopulistische bis rechtsextreme Propaganda verbreitet. Themen der Seite waren 2015 verschwörungsideologische und rechtspopulistische Inhalte, die sich gegen Angela Merkel, die »Lügenpresse«, die USA und Flüchtlinge richteten oder sich für den russischen Präsidenten Wladimir Putin und für Russland aussprachen.

Anonymous.Kollektiv setzte besonders auf die identitätsstiftende Funktion von Verschwörungs- und rechtspopulistischen Ideologien. So wurden auf der Seite auch Falschmeldungen gepostet, solange sie sich widerspruchlos in das rechtspopulistische Weltbild einfügten. Die Facebook-Seite bediente sich zudem einer revolutionären Rhetorik und Widerstandsnarration, um von ihrem Publikum Taten zu fordern.

Aktuell (Stand: Juni 2016) ist die Seite auf Facebook nicht mehr aufrufbar und vermutlich gelöscht worden. Im ersten Quartal 2016 wurden die Nutzerinnen und Nutzer wiederholt aufgefordert, von Facebook weg zur Plattform VK zu wechseln. In den Wochen vor der Sperung wurde Werbung für Waffen unter dem Label »Migrantenschreck« auf der Seite verbreitet.

Compact



- Facebook: 78.510 Likes
- YouTube: 42.019 Abonnent_innen
- Twitter: 4.925 Follower_innen
- Instagram: 2.336 Abonnent_innen
- VK: 93 Follower_innen

Die Onlinepräsenz des Magazins ist gut ausgebaut. Auf der Facebook-Seite wurden täglich 1,5 Beiträge gepostet. Sie hat 2015 ihre Fans von 18.300 auf 55.000 verdreifacht. Besonders in der zweiten Jahreshälfte verzeichnete die Seite starken Zuwachs. COMPACT Magazin konnte ebenfalls von den islamistischen Terroranschlägen in Paris im November profitieren. Die Seite postete zumeist Links zu Artikeln auf der eigenen Webseite sowie Bilder.

Auch auf YouTube ist das COMPACT Magazin präsent. Im Jahr 2015 konnte der Kanal COMPACTTV seine Abonnent_innenzahlen von 24.000 auf 37.000 weiter steigern. Die Videos der Seite wurden durchschnittlich 9.700 Mal pro Tag angesehen. Die eigenen Videos sind professionell produziert und befassen sich mit den rechtspopulistischen Themen des Magazins und der Dokumentation eigener Konferenzen wie auch mit den Reden Elsässers auf verschiedenen Demonstrationen und Veranstaltungen.

COMPACT verfügt über einen Twitter-Account und postet ebenfalls im russischen Netzwerk VKontakte. Um jedoch dem populistischen Anspruch gerecht zu werden, sind Facebook und YouTube die wichtigsten Plattformen für das Magazin. Nur hier erreicht es ein breites Publikum und kann auf eine neue Leser_innenschaft hoffen.

Das COMPACT Magazin wird seit 2010 unter anderem von Jürgen Elsässer herausgegeben, der im Jahr 2015 u.a. als Sprecher bei Legida aufgetreten ist. Es trägt den Untertitel »Magazin für Souveränität«, womit die Macher ausdrücken wollen, dass die Bundesrepublik Deutschland kein souveräner Staat sei. Ihrer Ansicht nach befindet sich Deutschland aufgrund verschiedener, zum Teil geheimer Gesetze und Bestimmungen unter Fremdherrschaft der »Hochfinanz«, einer kleinen Machtelite und der USA. Das Magazin verbreitete 2015 außerdem Verschwörungstheorien zu den unterschiedlichsten Themen, worauf der Slogan »Mut zur Wahrheit« anspielt, sowie Hetze gegen Gender Mainstreaming und Flüchtlinge. Die Macher und Autor_innen von COMPACT sehen das »deutsche Volk« durch »das Finanzkapital« und Flüchtlinge aus anderen Kulturkreisen gefährdet. Das COMPACT Magazin setzt auf zwei Strategien auf dem Weg zum »souveränen Deutschland«. Zum einen wird ein legalistischer Weg verfolgt, wonach »denen da oben« vorgeworfen wird, gegen die Verfassung zu verstoßen. Gleichzeitig wird die Bevölkerung zum Widerstand aufgerufen. Dies mündet schließlich in der Aufforderung an Soldat_innen und Polizist_innen zur Befehlsverweigerung im Namen dieses völkisch-nationalistischen Widerstandes gegen die Bundesrepublik Deutschland.

KenFM

● Facebook:	247.969 Likes
● YouTube:	131.508 Abonnent_innen
● Twitter:	12.300 Follower_innen
● Instagram:	--
● VK:	--

Die Facebook-Seite KenFM konnte die Anzahl ihrer Fans im Jahr 2015 von 168.100 auf 243.600 steigern. Wie andere verschwörungsideologische Facebook-Seiten auch

konnte KenFM stark von den islamistischen Terroranschlägen in Frankreich im Januar und im November profitieren. Vor allem solche Beiträge, die eine Inszenierung der Anschläge durch den Staat unterstellen, waren für die außergewöhnlich hohen Zuwachszahlen verantwortlich. Die Seite postete im Jahr 2015 durchschnittlich 1,6 Mal am Tag. Dabei handelte es sich fast ausschließlich um als Facebook-Post veröffentlichte Artikel mit Bild sowie um eigenproduzierte Videos.

Thematisch werden bei KenFM zumeist Facetten der Weltpolitik abgehandelt: Aus Perspektive einer anti-imperialistischen Welterklärung wird ein besonderer Fokus auf die Manipulation der Bevölkerung – dem Narrativ der »Lügenpresse« und der Fremdbestimmung folgend – sowie auf Krieg, Deutschland und Israel gelegt. Oft wird aus einer »antirassistischen« Perspektive das Existenzrecht Israels abgelehnt.

Zusammenfassung

2015 war ein turbulentes Jahr, insbesondere in Hinblick auf rechte und rechtsextreme Umtriebe und Rhetorik. Seit längerem sind rechte und rechtsextreme Ansichten überall in Europa auf dem Vormarsch. In Deutschland gipfelten diese ein erstes Mal Ende 2014 in dem Erfolg der PEGIDA. Unter diesem Schlagwort versammelten sich montags zehntausende Menschen, um gemeinsam mit einschlägigen Rechtsextremen zu demonstrieren.

Bereits mit der Auseinandersetzung um die Krim im Frühjahr 2014 begannen in Deutschland die so genannten Montagsmahnwachen für den Frieden – in Anlehnung an die montäglichen Demonstrationen, die Ende der 80er Jahre zum Fall der DDR beigetragen hatten. Im Sommer 2014 formierte sich dann HoGeSa – Hooligans gegen Salafismus, eine Gruppe Fußballhooligans, die in Köln gegen Salafisten demonstrierten und dabei die Stadt demolierten. Das Jahr 2015 ist auch vor diesem Hintergrund zu betrachten, der mit den nochmals stark gestiegenen Flüchtlingszahlen eine neue Dynamik bekommen hat. Diese Dynamik ist nicht trennbar von den digitalen Entwicklungen, zumal sich viele Gruppen digital formiert und organisiert haben.

Das Internet und die Sozialen Netzwerke sind das Umfeld, in dem sich die Neue Rechte 2015 virtuell manifestiert, massiv verbreitert und mit der AfD eine parteipolitische Ausprägung bekommen hat. Rechte Hetze, Agitation und Organisation im Netz gehen der Vielzahl der Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte und auf nicht rechte Strukturen voraus. Rechte Strukturen nutzen seit Jahrzehnten das Netz, haben aber erst 2015 den Durchbruch zurück in den Mainstream geschafft. Im Kern werden hier die Auswirkungen der Krise der repräsentativen Demokratie und deren Konsequenzen sichtbar: Rechtsextreme Ideologie breitet sich in einem Umfeld aus, in dem Enttäuschung und Resignation einen Protestwillen induzieren und sich mit klassischen rechten Narrativen verbinden, die immer noch sehr weit verbreitet sind und intuitiv als Wahrheiten wahrgenommen werden.

Die Eigenheiten digitaler Kommunikation schaffen dafür die Voraussetzungen. Insbesondere Schnelligkeit und Breitenwirkung führen dazu, dass immer schärfere Ausdrucksweisen entwickelt und verbreitet werden (Radikalisierung der Phrase). Gleichzeitig ist es ein bekannter Vorgang digitaler Kommunikation, sich Beleidigungen als stolze Selbstbeschreibung anzueignen. Gerade Rechtsextreme haben das als effektives Instrument entdeckt. In Kombination mit der notorischen Widerstandspositionierung lassen sich Positionen und Ansich-

ten aneignen, die aus dem demokratischen Spektrum bislang verbannt waren. In diesem rasanten Strudel aus Empörung, politischer Krise und neuen Kulturtechniken konnten 2015 rechtsextreme Ansichten mit hoher Geschwindigkeit geteilt und in die Breite der Gesellschaft getragen werden. Während es vor rund 10 Jahren noch eine Debatte über den Begriff Patriotismus und dessen Berechtigung in der deutschen Öffentlichkeit gab, sind heute Begriffe wie »rechts« und selbst »Nazi« sukzessive dabei, salonfähig zu werden.

Da sich Kommunikation im Netz auch über Gelegenheitsstrukturen, Unverbindlichkeit und den Zusammenschluss von Gleichgesinnten auszeichnet, war es für den vorliegenden Bericht eine Herausforderung, die virtuelle Rechte und ihre Koordinaten nachzuzeichnen. Dementsprechend handelt es sich um eine qualitative Einschätzung relevanter Akteur_innen, Narrative und Phänomene.

Wir konnten für das Jahr 2015 grundsätzlich beobachten, dass sich klassische rechtsextreme Narrative virtuell neu erfunden und mit anderen, bisher nicht im klassisch rechtsextremen Spektrum verorteten Akteur_innen zu einer schlagkräftigen virtuellen Rechten amalgamiert haben. Alle von uns beobachteten Akteur_innen konnten 2015 ihre digitale Reichweite massiv ausbauen und haben mindestens virtuell viele neue Anhänger_innen dazugewonnen. Die rechtsextreme Rhetorik konnte sich auch im bürgerlichen und teilweise eigentlich links verorteten Spektrum durchsetzen.

Ein neueres Phänomen im national-rechtsextremen Komplex ist in diesem Zusammenhang die Rolle von Verschwörungen, die rechtsextremen Strukturen dank des Internets eine völlig neue Zielgruppe erschlossen haben: Gerüchte und Verschwörungen gehören zur Menschheitsgeschichte, jedoch hat die digitale Kommunikation dieser Form der Diskreditierung und Hetze eine Renaissance verschafft, die 2015 rechtsextreme Agitation wesentlich getragen hat.

Ein Phänomen, das sich schon länger abzeichnet, hat 2015 noch einmal an Fahrt aufgenommen: Digital Natives, die aus einem ursprünglich libertären Kontext ins rechte Spektrum abwandern. Exemplarisch dafür ist die Anonymous.Kollektiv-Seite. Oder die so genannten »Bernds« – wie Trolle, die sich rein im Netz aufhalten und auf Seiten wie 4chan oder 8chan Hetze verbreiten –, die enthemmt rechte Hetze teilen und produzieren, jedoch bisher nicht in klassischen rechtsextremen Struk-

turen agierten. Inwiefern sich das 2015 geändert hat und Teile der Netzgemeinde sich rechtsextremen Strukturen angeschlossen haben, ist nur schwer zu beurteilen.

Generell lässt sich eine neue Form der Querfront im öffentlichen Diskurs erkennen, wobei sich auch als links verortete Akteur_innen sprachlich auf klassische rechte Narrative beziehen. Im Wesentlichen kreist diese neue Querfront um die Begriffe Volk, Souveränität, Nationalstaaten. Hier verbinden sich Vorbehalte gegen die EU mit romantisierenden Volksbefreiungsvorstellungen und völkischer Kapitalismus- und Zivilisationskritik, die im Kern auch immer mit Rassismus, Antisemitismus und konservativen Sexualitäts- und Gendervorstellungen verbunden ist.

Die technologischen Möglichkeiten können zudem eine effektive Gegenöffentlichkeit schaffen, in der die etablierten Medien als »Lügenpresse« geschmäht werden. Gleichzeitig findet eine Entkopplung dieser Gegenöffentlichkeit von der etablierten Öffentlichkeit statt. Konkret heißt das, dass diejenigen, die sich in der von rechtsextremer Ideologie angereicherten Gegenöffentlichkeit befinden, kaum mehr erreicht werden können. Die Radikalität der Phrase wird im rechten Spektrum zunehmend in Handlungsaufforderungen übersetzt, die

darauf abzielen, die bestehenden Institutionen zu zerlegen bzw. durch die eigenen, rechten Leute zu ersetzen.

Teil des Problems ist hierbei, dass sich rechtsextreme Narrative immer auch an konkreten sozialen Missständen orientieren, die aus der modernen Ordnung hervorgehen. Auch die der modernen Zivilisation inhärenten Widersprüche werden von rechten und mit ihnen verbundenen bürgerlichen und querfrontigen Akteur_innen in ein sinnhaftes Gerüst integriert und haben dadurch eine reale Attraktivität, was sich in der Zustimmung zu rechten Ansichten und in den Wahlergebnissen der AfD deutlich zeigt.

Abschließend lässt sich festhalten, dass 2015 das Jahr war, in dem es Rechten und Rechtsextremisten in zuvor nicht gekannter Weise gelang, das Netz und dessen Teilhabemöglichkeiten zu nutzen, um ihre Ansichten effektiv in der Masse zu etablieren. Dabei konnten sie auf tradierte Einstellungen zurückgreifen, die gesamtgesellschaftlich tief verankert sind.

Auch 2016 setzt sich diese Entwicklung fort. Dem zu begegnen erfordert eine starke und vor allem digital breit aufgestellte Zivilgesellschaft.

Literatur

Viraler Hass. Rechtsextreme Kommunikationsstrategien im Web 2.0: <http://www.netz-gegen-nazis.de/files/Viraler-Hass-Final.pdf>

Zwischen Propaganda und Mimikry - Neonazi-Strategien in Sozialen Netzwerken: <http://www.netz-gegen-nazis.de/files/Netz%20gegen%20Nazis2.0%20Internet.pdf>

Neonazis im Web 2.0: Erscheinungsformen und Gegenstrategien: <http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/neonazis-im-web-20-erscheinungsformen-und-gegenstrategien-1212>

Liken. Teilen. Hetzen. Neonazis-Kampagnen in Sozialen Netzwerken: <http://no-nazi.net/wp-content/uploads/2013/04/Liken.Teilen.Hetzen.pdf>

Die Brandstifter. Rechte Hetze gegen Flüchtlinge: http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/broschue-re_brandstifter_internet.pdf

no-nazi.net-Projekt: <http://no-nazi.net/>

Das Bild des »übergriffigen« Fremden. Warum ist es ein Mythos? Wenn mit Lügen über sexualisierte Gewalt Hass geschürt wird: http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/gender_und_rechtsextremismus.pdf

Nachfragen, Klarstellen, Grenzen setzen - Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der AfD: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/afd-handreichung.pdf>

Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile. - Fakten und Argumente zur Debatte über Flüchtlinge in Deutschland und Europa: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/>

UNTERSTÜTZEN SIE INITIATIVEN GEGEN HATE SPEECH IM INTERNET

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich für eine demokratische Zivilgesellschaft ein, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Sexismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wendet. Wir glauben, dass man gegen Menschenfeindlichkeit am wirksamsten mit Initiativen und Projekten vorgehen kann, die Aufklärung und couragierte Gegenrede betreiben. Denn auch der digitale Raum braucht eine aktive Zivilgesellschaft. Dazu fördert und trägt die Stiftung demokratische Initiativen überall in Deutschland und im Netz, wie u.a.

- # das Glossar der Neuen Deutschen Medienmacher, das über diskriminierende Sprache aufklärt,
- # Projekte wie den Workshop der Antirassismus-AG Bremen zum Thema Neue Rechte oder die Hallenser Bildungswochen zu Asyl, Rechtsextremismus, sexueller Identität und Inklusion
- # das Portal netz-gegen-nazis.de, das über Ereignisse und Akteure informiert.

Die Amadeu Antonio Stiftung ist nach Amadeu Antonio benannt, der 1990 von rechtsextremen Jugendlichen im brandenburgischen Eberswalde zu Tode geprügelt wurde, weil er eine schwarze Hautfarbe hatte. Er war eines der ersten von heute fast 200 Todesopfern rechtsextremer Gewalt seit dem Fall der Mauer.

Die Amadeu Antonio Stiftung wird unter anderem von der Freudenberg Stiftung unterstützt und arbeitet eng mit ihr zusammen. Sie ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.

Kontakt

Amadeu Antonio Stiftung
Novalisstraße 12
10115 Berlin
Telefon: 030. 240 886 10
Fax: 030. 240 886 22



info@amadeu-antonio-stiftung.de



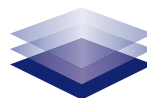
amadeu-antonio-stiftung.de



[facebook/AmadeuAntonioStiftung](https://facebook.com/AmadeuAntonioStiftung)



twitter.com/AmadeuAntonio



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00
SWIFT-BIC: GENODEM1GLS

Bitte geben Sie bei der Überweisung eine Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.

AMADEU ANTONIO STIFTUNG
INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

Rechtspopulistische und rechtsextreme Rhetorik im Internet haben 2015 rasant an Fahrt aufgenommen. Doch wer sind die treibenden Kräfte? Welche Akteurinnen und Akteure sind relevant, welche Phänomene und Narrative sind am verbreitetsten? Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick und sortiert die Strömungen, Instrumente und Narrative in die Ereignisse der letzten anderthalb Jahre ein.